

DAS SAGEN SCHÜLER ÜBER ZIS



„Es macht viel Spaß, als Journalist zu arbeiten. Die Leute nehmen einen viel ernster.“

Theresa Hölzl, Regensburg



„Durch ZiS habe ich viele neue Dinge über Firmen erfahren. Mich interessiert vor allem der Politikteil.“

Isabelle Biedermann, Regensburg



„Ich mag ZiS, weil sich Schüler ein Bild von Firmen machen können, bei denen sie sich später bewerben.“

Nicole Laumbacher, Regensburg

So klappt es auch mit dem Bewerbungsgespräch

BERUF Wie kann man sich aus der Masse an Bewerbern positiv hervortun? Die ehemalige langjährige Ausbildungsleiterin von E.ON Bayern, Renate Pleier, weiß, worauf Personalchefs achten.

VON DER M8A DER VOLKSSCHULE SEUBERSDORF

SEUBERSDORF. Wie muss ich mich bei einem Vorstellungsgespräch verhalten? Viele gute Ratschläge zu diesem Thema erhielten die Schüler der Klasse M8a der Volksschule Seubersdorf von Renate Pleier. Die Ausbildungsleiterin bei E.ON Bayern war eigens zu diesem Training von Regensburg nach Seubersdorf gekommen und erzählte den Schülern in beeindruckender Weise, auf welche Details es den Chefs bei einem Vorstellungsgespräch ankommt.

„Der wichtigste Punkt für die Vorbereitung ist, dass der Bewerber Interesse an dem ausgewählten Beruf und Betrieb zeigt, erklärte sie. Deshalb sei es unerlässlich, sich vor jedem Bewerbungsgespräch intensiv mit dem betreffenden Berufsbild und dem Unternehmen zu befassen. Das Internet biete dafür viele Möglichkeiten.“



Die letzten Vorbereitungen für den großen Tag beginnen mit der Auswahl der Kleidung: Sie muss dezent, sauber und gepflegt sein. Zudem sollte man sich darin wohlfühlen, um nicht ständig an sich herumzupfen zu müssen. „Killer sind Muscle-Shirts, zu tiefe Ausschnitte, Miniröcke und zu große Aufdrucke auf T-Shirts“, gab Renate Pleier den Jugendlichen mit auf den Weg.

Auch die Motive und die Schriftzüge auf den T-Shirts sollte der Bewerber sorgfältig unter die Lupe nehmen – denn das werde sein Gesprächspartner auch tun. T-Shirt-Aufdrucke wie „Bier formte diesen wunderschönen Körper“ oder „I love you“ seien denkbar ungünstig an diesem Tag und zeugten von einem geringen Einfühlungsvermögen des Bewerbers.

Auch deutlich sichtbare Piercings sollten bei einem Gespräch mit einem Personalchef entfernt werden. Zungenpiercings seien allein schon wegen der Aussprache ungünstig.

Ungut für ein Bewerbungsgespräch sei auch, führte Pleier weiter aus, wenn Bewerber beispielsweise ständig mit den Haaren oder Ohrringen spielten. „Diese Fallen kann man von vorneherein vermeiden, indem man die Ohrringe im Schmuckkästchen lässt und die Haare zusammenbindet.“

Am Tag des Vorstellungsgesprächs müsse der Bewerber ausgeschlafen sein und für die Fahrt zum Betrieb Zeitverzögerungen einrechnen, sodass

Renate Pleier gab den Schülern Tipps für ihre künftigen Bewerbungsgespräche.

er auf jeden Fall pünktlich und nicht abgehetzt zum Termin erscheint.

Das Vorstellungsgespräch selbst probte die Ausbildungsleiterin dann in mehreren Rollenspielen mit den Schülern. Als „Bewerbungsanfänger“ meisterten die Schüler die Gespräche laut der Expertin Pleier recht gut. Natürlich genossen diese ihr Lob und verriet nicht, dass sie von ihren Deutschlehrerinnen bereits im Vorfeld auf die größten Fehler hingewiesen worden waren.

Neben Tipps zu Gestik und Mimik (siehe Info-Box) für das Bewerbungsgespräch wies Renate Pleier auch darauf hin, dass die Bewerber auf folgende Fragen vorbereitet sein sollten:

- Warum haben Sie sich gerade für diesen Beruf und für unsere Firma entschieden?

- Sie schreiben in Ihrer Bewerbung, dass Sie gerne Volleyball spielen. Warum gerade diese Sportart? Was macht Ihnen dabei Spaß?

- Stellen Sie sich vor, Sie sind Abteilungsleiter. Was erwarten Sie als Chef von Ihren Mitarbeitern?

- Was muss Ihr Mitarbeiter leisten, damit Sie mit ihm zufrieden sind?

Allerdings dürften auch die Bewerber in dem Auswahlgespräch durchaus Fragen stellen, unterstrich Renate Pleier – vor allem, wenn sie dazu aufgefordert würden. So sei zum Beispiel interessant, welche Berufsschule der Azubi künftig besuchen wird, wie die Arbeitszeiten aussehen oder ob ein Teil der Ausbildung vielleicht sogar im Ausland möglich ist. Eine ganz wichtige Frage sei auch, wann der Bewerber mit einer Entscheidung rechnen kann.

Nach zwei gespielten Vorstellungsgesprächen bedankten sich die Klassenlehrerinnen herzlich für die informativen Tipps der Ausbildungsleiterin, die bei den anstehenden Bewerbungen sicher hilfreich sein werden. Als guten Rat gab Renate Pleier den Schülern mit auf den Weg: „Bleiben Sie neugierig! Die Welt ist spannend!“

TIPPS FÜR DAS BEWERBUNGSGESPRÄCH

Gestik und Körperhaltung

► **Allgemein:** Unter Gestik versteht man die Ausdrucksbewegung der Arme, Hände und Finger.

► Tipps:

- Arme nicht vor der Brust verschränken;
- Hände und Unterarme auf den Tisch legen, nicht die Ellenbogen
- Keine fahrigten Handbewegungen
- Mit den Händen nicht im Haar wühlen
- Korrekte Körperhaltung (weder steif,

noch lässig)

- Nicht auf der Stuhlkante sitzen, sondern auf der ganzen Stuhlfläche
- Beinstellung: Mit den Füßen nicht die vorderen Stuhlbeine umschlingen, parallel gestellte, fest aneinander gedrückte Beine wirken ängstlich und verkrampft; Füße mit leicht geöffneter Beinstellung auf den Boden stellen

Mimik

► **Allgemein:** Mimik ist die Sprache des Gesichts und damit Teil der Körperspra-

che. Gefühle und Wertungen werden durch Mimik oft deutlicher ausgedrückt als durch Worte.

► Tipps:

- Zustimmendes Kopfnicken
- Blickkontakt mit dem Gesprächspartner halten
- Kein starres Fixieren des Gesprächspartners, Blick abschweifen lassen
- Freundliches Lächeln
- Nicht ständig auf den Boden blicken, das bedeutet Unsicherheit



Den Goldbär kennt wahrscheinlich jedes Kind – und Thomas Gottschalk wohl auch ... Die Schüler aus Postbauer-Heng sind beiden begegnet.

Süße Verführungen

WISSEN Schüler aus Postbauer-Heng gewinnen mit Haribo und fliegen nach Frankreich. Im Musée du Bonbon erfahren sie, wie die Süßigkeiten produziert werden.

VON DER KLASSE 8A DER ERICH-KÄSTNER-SCHULE, POSTBAUER-HENG

POSTBAUER-HENG/UZÉS. Plötzlich erfüllt Blitzlichtgewitter den Check-in-Bereich des Düsseldorfer Flughafens. „Thomas Gottschalk kommt!“ Der wohl prominenteste Gummibärchen-Fan begleitet die Klasse 8a und vier weitere Schulklassen im Haribo-Flieger von TUIfly ins Haribomuseum nach Frankreich. Im November hatten die Schüler aus Postbauer-Heng bei dem Gewinnspiel „Das fliegende Klassenzimmer“ die Reise gewonnen.

Und Thomas Gottschalk, der früher einmal Lehrer gewesen war, versuchte zunächst im Flugzeug, über das Thema Zivilcourage zu „unterrichten“, da sich Erich Kästners Buch auch damit beschäftigt. Doch nach kurzer Zeit wechselte er das Thema und erzählte den Jugendlichen stattdessen spannende und lustige Episoden über Stars, die er kennengelernt hat.

Im französischen Montpellier angekommen, wurden die Schüler in Gruppen eingeteilt – die Oberpfälzer wurde die „Goldbären“-Gruppe und durften als erste im Bus mit Thomas Gottschalk, einigen Reportern und einem Kamerateam nach Uzés zum „Musée du Bonbon“ fahren. Geduldig erfüllte der „Wetten, dass...?“-Moderator auf dem Weg dorthin die Autogrammwünsche und unterhielt sich entspannt mit den Schülern.

In Uzés wurden die Deutschen mit allerlei köstlichen Süßigkeiten versorgt, die sie aus den Supermarktregalen kennen: Lakritzschnecken oder Colafläschchen, saure Bohnen und süße Bärchen, Mäuse oder Schnuller. Bei der Führung durch das Museum, das

im Mai 1996 eröffnet wurde, konnten die Besucher dann sehen, wie die Süßigkeiten hergestellt werden. So erfährt man, wie die verschiedenen Farben gemischt, die Zutaten abgemessen und die Bonbons gepresst werden. Der Weg vom Rohstoff bis zur Verführung im Supermarktregal wird Schritt für Schritt nachvollzogen.

Außerdem wird in der aufwendig restaurierten alten Mühle dokumentiert, wie sich die Bonbon-Herstellung im Laufe der Jahre verändert hat. So sind alte Werbeartikel aus der Zeit um die Jahrhundertwende zu sehen, historische Plakate und Verpackungen aller Art. Außerdem wurden alte Maschinen zusammengetragen und frühere Werkstätten originalgetreu wieder aufgebaut. So bekommen die Besucher einen guten Einblick, wie früher die Gummibärchen produziert wurden.

Anschließend durften die Schüler zusammen mit Thomas Gottschalk die Produktion von „Tagada“ besuchen und kamen auch gleich in den frischen Genuss der knallroten französischen Schaumerdbeeren. Nach einem eindrucksvollen und erlebnisreichen Tag – die Klasse schaute sich auch noch das römische Aquädukt Pont du Gard in der Nähe an – flogen die Schüler wieder zurück nach Deutschland. Und noch etwas haben sie erfahren: Wussten Sie eigentlich, welches das Lieblingsgummibärchen von Thomas Gottschalk ist? – Ananas.

DIE FIRMENGESCHICHTE

- **1920:** Bonbonkocher Hans Riegel gründet in Bonn die Firma „Haribo“.
- **1925:** Erster Erfolg mit einer Lakritz-Stange mit Haribo-Schriftzug
- **1930:** 160 Mitarbeiter, Vertrieb in ganz Deutschland; vor den Zweiten Weltkrieg sind es 400 Mitarbeiter.
- **1946:** Wiederaufbau mit 30 Leuten
- **1950:** 1000 Mitarbeiter
- **Heute:** HARIBO gehört zu den weltweit erfolgreichsten familiengeführten Süßwarenunternehmen mit weltweit 16 Produktionsstandorten und über 6000 Mitarbeitern.

Die neue Generation heißt „XD“

GESELLSCHAFT Eine Studie zum Gebrauch des Internets befragt europaweit 3000 Jugendliche

ISMANING. In der bislang größten europaweiten Studie über Tweens wurde eine neue Generation digital-bewusster Kinder im Alter von acht bis 14 identifiziert. Diese Kinder, die nie eine Welt ohne Internet kennenlernten und zudem ein verstärktes Bewusstsein für ihre Zukunft und die Zukunft des Planeten besitzen, wurden 'Generation XD' – die digitalen Kinder der Generation X – getauft.

Die von Disney als Teil kontinuierlicher Studien für den neuen Fernseh-

sender Disney XD in Auftrag gegebene Untersuchung umfasste eine Befragung von mehr als 3000 Acht- bis 14-Jährigen in sechs Ländern. Die Ergebnisse räumen mit vielen Mythen über die Beziehung der Kinder zum Internet und ihrer Haltung gegenüber der Familie und der Promikultur auf.

Die Tweens von heute zeigt der Bericht als positive Generation mit Gemeinschaftssinn, die die Technik dazu einsetzt, ihr Leben und die Welt um sie herum positiv zu beeinflussen.

Dennoch bevorzugen sie immer noch den persönlichen Kontakt, um sich mit Freunden zu treffen (30 Prozent).

95 Prozent der Jugendlichen geben an, dass Internet und Computer wichtig für sie sind und für 53 Prozent verbessert das Internet ihr Leben – zum Beispiel, indem es hilft, nach der Schule mit Freunden zu kommunizieren oder um die Hausaufgaben zu erledigen (59 Prozent). 74 Prozent der Befragten nutzen das Internet vor allem für Online-Spiele.